

**MARSTALL
THEATER**

Marieluise Fleißer

EINE ZIERDE FÜR DEN VEREIN

**VOM RAUCHEN, SPORTELN,
LIEBEN UND VERKAUFEN**

für die Bühne bearbeitet von
Elsa-Sophie Jach und Constanze Kargl

BRACHIALE POESIE

EIN GESPRÄCH MIT ELSA-SOPHIE JACH

Marieluise Fleißer wurde in den 1920er-Jahren von Lion Feuchtwanger und Bertolt Brecht gefördert und erlebte Ende der 1960er-Jahre durch Rainer Werner Fassbinder, Franz Xaver Kroetz und Martin Speer eine Renaissance. Was ist das Außergewöhnliche an dieser Autorin?

In «Eine Zierde für den Verein» hat Marieluise Fleißer 1931 ihre eigenen Erfahrungen literarisch verarbeitet und einen feindseligen Figurenkosmos vor dem Hintergrund der zerfallenden Weimarer Republik geschaffen. Den Zustand der wirtschaftlichen Instabilität gepaart mit einer großen Unzufriedenheit, die populistischen und rechtsextremen Ideologien Raum gibt, erkennen wir heute wieder. Fleißer zeigt eine immense Hellsichtigkeit, indem sie sehr moderne Themen verbindet: wie Ökonomie in Liebesverhältnissen funktioniert, was die Erfahrung politischer Gewalt mit Körpern, mit Sprache und mit Beziehungen macht. Ihr gelingt das in einer ganz großartigen Poesie, die ich als «brachial» beschreiben würde. Die Sprache hat dabei ein Eigenleben, ist immer ein bisschen schlauer als die Figuren selbst. In ihr offenbaren sie ungewollt ihr Inneres und ihre Gefährlichkeit. Das erzeugt eine große Spannung.

Marieluise Fleißers Sprache, die ihren Ursprung im bayerischen Idiom findet, ist hart und karg, ihre Syntax durchaus eigenwillig. Wie spricht (man) Fleißer?

Für mich ist das Grundthema des Romans, wie sich Gewalt in einer Gesellschaft ausbreitet, ganz stark in der Sprache angelegt. Einer Sprache, die zwar poetisch und schön ist, aber etwas sehr Wuchtiges hat. Unabhängig davon, ob die Figuren über Ökonomie reden, über den Tabakwarenladen oder über die Liebe, sie sprechen immer in Metaphern von Krieg. Gerade in der Macht der Sprache sehe ich die Aktualität des Romans. Auch heute wird versucht durch Diskursverschiebungen neue Realitäten zu schaffen. Immer wieder werden die Grenzen des Sagbaren überschritten und verschoben. Fleißer hat betont, dass Ingolstadt als beispielhafter Schauplatz zu verstehen ist. Ich halte auch ihre Sprache letzten Endes für eine Kunstsprache, die natürlich stark vom Bayerischen geprägt ist, sich aber schwerlich nur dialektal behandeln lässt. In den Proben hat es uns deshalb geholfen, einen eigenen Gestus zu (er-)finden: als würden die Worte quer im Mund stehen. Zudem spielt die Leerstelle in der Sprache, das beredte Schweigen, eine große Rolle.

Elfriede Jelinek bezeichnete die «Fleißerin» als bedeutendste Dramatikerin des zwanzigsten Jahrhunderts. «Eine Zierde für den Verein» ist der einzige Roman der Ingolstädterin. Was hat dich dazu bewogen, ihn für die Bühne zu bearbeiten? Und was macht den biografisch grundierten Roman von 1931 auch heute noch so aktuell?

Der Roman lässt sich als ein Generationenporträt verstehen. Fleißer beschreibt eine Gesellschaft, in der durch wirtschaftliche Instabilität und eine immer unsicherere Zukunft alle ums Überleben kämpfen, aber Gewalt auch zum Selbstzweck, das Niederdrücken der anderen zum Mittel der eigenen Selbstermächtigung wird. Gespeist wird das von den rechten und patriarchalen Ideologien der Zeit. Ausgerechnet eine Frau, Frieda, versucht als Alter Ego der Autorin dagegen aufzubegehren und wird wie Fleißer selbst als Außenseiterin aus der Stadt gedrängt. Sie zeichnet ein politisches Bild der Zeit vor 1933, doch durch das Aufzeigen der Strukturen wird dies auch überzeitlich. Wie kommt die Gewalt von der Ideologie in die Sprache, von der Sprache in den Körper, vom Körper in die Beziehung und von der Beziehung wieder in die Gesellschaft? Dabei stehen weniger die individuellen Einzeltäter im Fokus, obwohl fast all diese Personen extrem gewaltbereit und gefährlich sind oder etwas Zerstörerisches in sich tragen, vielmehr stellt Fleißer eine strukturelle Betrachtung an. Die Liebesgeschichte zwischen Frieda und Gustl ist ein Beispiel, das zeigt, wie die sich ausbreitenden männlichen Besitzansprüche eine Beziehung zerstören, fast zum Femizid führen. Aber auch alle anderen Verbindungen sind davon geprägt. Fleißer stellt schlaglichthaft einen Kosmos zahlreicher Figuren vor, in dem man wie in einem Thriller erst nach und nach begreift, wie die einzelnen Geschichten zusammenhängen. Denn wie Fleißer schreibt, wirkt jeder einzelne Mensch auf seine Art ganz aktiv an der Gestaltung desjenigen Musters mit, das wir Zukunft nennen.

«Wie kommt die Gewalt von der Ideologie in die Sprache, von der Sprache in den Körper, vom Körper in die Beziehung und von der Beziehung wieder in die Gesellschaft?»

Eine Biografie von Marieluise Fleißer lesen Sie hier.



EINE ZIERDE FÜR DEN VEREIN VOM RAUCHEN, SPORTELN, LIEBEN UND VERKAUFEN

nach dem gleichnamigen Roman von **Marieluise Fleißer**
für die Bühne bearbeitet von **Elsa-Sophie Jach** und **Constanze Kargl**

Aufführungsrechte **Suhrkamp Verlag, Berlin**
Premiere am **16. November 2024** im **Marstall**

Frieda Liliane Amuat
Gustl Thomas Lettow
Linchen / Minze / Fräulein Magenbrot Vassilissa Reznikoff
Fräulein Matutina / Mena / Zeck / Direktor Katja Jung
Rhi / Meta / Scharrer Thomas Hauser

Live-Kamera **Niels Voges**

Inszenierung **Elsa-Sophie Jach**
Bühne und Kostüme **Aleksandra Pavlović**
Komposition **Samuel Wootton**
Licht **Barbara Westernach**
Dramaturgie **Constanze Kargl**

Regieassistent **Antonia Schmidt** Bühnenbildassistent **Franziska Huber** Kostümassistent **Natascha Dick** Regiepraktikum **Theresa Löw** Kostümpraktikum **Nadja Conrad** Inspizienz **Christine Neuberger**
Soufflage **Thomas Rathmann**

Für die Produktion
Bühnenmeister **Jürgen Pendl** Beleuchtungsmeisterin **Barbara Westernach** Stellwerk **Alexander Bauer, Domagoj Maslov, Thorsten Scholz, Leo Zinsler** Konstruktion **Michael Brousek** Ton **Michael Zahnweh** Video **Lilli Finnigan, Valerie Weikert** Requisite **Benjamin Brüdern, Elisabeth Müller**
Maske **Nicole Mücklich, Kathrin Zoege von Manteuffel** Garderobe **Marie Opfermann, Maria Regel, Franziska Schneider, Swetlana Voigt**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin **Enke Burghardt** Technische Leitung **Frank Crusius** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Lisa Käppler** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas Alsleben** Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler** Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Mitarbeit Kostümdirektion **Silke Messemer** Damenschneiderei **Gabriele Behne, Petra Noack** Herrensneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner** Maske **Isabella Krämer** Garderobe **Cornelia Faltenbacher** Schreinerei **Stefan Baumgartner** Schlosserei **Josef Fried** Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Martin Meyer** Hydraulik **Thomas Nimmerfall** Galerie **Elmar Linsenmann** Transport **Harald Pfaehler** Bühnenreinigung **Adriana Elia, Concetta Lecce**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

Herausgeber **Bayerisches Staatsschauspiel, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München** Heft Nr. 90, Spielzeit 2024/2025
Staatsintendant **Andreas Beck** Geschäftsführende Direktorin **Katja Funken-Hamann** Redaktion **Constanze Kargl**
Gestaltung **designwidmer.com** Planungsstand **12. November 2024**, Änderungen vorbehalten.